

# Nürnberger Mundart.

Autor(en): **Weiss, C. / Frommann, Karl**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Die deutschen Mundarten : Monatschrift für Dichtung, Forschung und Kritik**

Band (Jahr): **1 (1854)**

PDF erstellt am: **15.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-176922>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

stand kommt in Abnahme. 10) s. oben 1, 11. 11) Faulheit. 12) bücken; s. oben S. 123, II, und Anmerk. zu I, 25. 13) *eppes*, etwas; wie *epper*, etwa, etc. Schmlr, 1, 128. 14) (gleichsam mit der Krücke) zusammenscharren, mühsam erarbeiten, erwerben. 15) zerstückten, abrechnen. 16) vertauscht; der *Kout*, Tausch, Handel; *kauten*, *haudern*, Zwischenhandel treiben, mäkeln; davon *Kauderwelsch* für die unverständliche, verderbte, ausländische Sprache (*Wälsch*) der ehemals so häufig, namentlich auf den Dörfern umherziehenden italienischen Kleinhandler (*Kauderer*). Schmeller, II, 281. Weigand, Nr. 2032.

3. 1) willst. 2) an das Ende. 3) siehe oben 1, 9. 4) werde mir nicht spitzig, d. i. stechend, beissend, verletzend (in Worten); vorlaut, naseweis. Schmeller, III, 583. 5) *nächten*, *nächt*, gestern Abends; Schmeller, II, 673. — 6) vorhin. 7) wollen wir. 8) mit einander.

## Nürnberger Mundart. \*)

### Elegie an Nürnberg.

Wenn i' hōb' drob'n vō der Frei-  
ung <sup>1)</sup>  
Schō manchmal rô <sup>2)</sup> g'schaut áf di  
Stadt,  
Dáu hōb' i' oft vull bittrēr Wēimout  
Su allerhand Gēdank'n g'hatt. <sup>3)</sup>

Lēib's Nōrnber'g, frau'g i', ' wos  
für Zeit'n  
Wār'n dés, dēi di' hob'm g'macht su  
grāuss?  
Dáu hob'm deinē Bur'gēr alli  
G'wīss g'hatt'n <sup>3)</sup> no'ō bessēr's Lāus.

Sunst wār's jo nimmēr mü'gli'  
g'wēs'n,  
Dass du erreicht hēist su ē Pracht,  
Wenn nit von'n Grēisst'n bis zo'n  
Klenst'n  
ō Jedēs hēit nāuch Schēi'heit tracht. <sup>4)</sup>

Schau **ā**nēr si' nēr **ā** dēi Kōrigng  
Und sōg nāu, wous di zweit'n <sup>5)</sup> git,  
Dēi Kunst, dēi dáu drinn is zu'n  
sēng, <sup>6)</sup>  
Dēi find't mēr in ganz Deutschland nit.

\*) In diesem, wie in den folgenden Stücken, haben wir die S. 142 aufgestellte Lautbezeichnung im Allgemeinen beibehalten; doch ist für die in mittel- und oberdeutschen Mundarten so weit verbreitete Aussprache der Consonantenverbindungen *st*, *sp*, *rs* wie *sch*, *schp*, *rsch* die Bezeichnung mit dem Spiritus asper ('*st*', '*sp*', '*rs*') angewendet, und, ihr entsprechend, für das *g*, wenn es in seinem schärferen, dem *ch* sich nähernden Laute erscheint, wofür oben, nach Schmeller, ein *gh* steht, hier ein *'g* eingeführt worden. Bei denjenigen Vocalen, die, weil sie schon ein Lautzeichen auf sich tragen, das der Länge ^ nicht annehmen können, ist, wo die Unterscheidung nöthig erschien, fettere Schrift gebraucht; also **ā**, **ä**, **é**, **è** = lang *á*, lang *à* etc.

Und dər schéi~ Brunná, ná, dáu  
sicht mər  
Di Fremd'n vull Verwund'ring stèi~!  
I' selbər thou mi' drübər freiá,  
Su oft i' drô~ vərbei mouss gèi~.

Und dèi Madoónná àn d'n Haisèrn,  
Dèi Chèir<sup>7)</sup> und Erkər gráuss ò klá,~  
Wer si' nit dáu kô~ drübər freiá,  
Der hânt, wáss Gott, ò Hèrz von Stá.

Wèi für di Kunst ò Sinn is gwês'n,  
àn alt'n Haisèrn sicht mər's no',  
es hânt si' s' prächtig' mál'n láuss'n  
Bònáh ò jédər Handwerksmô~.

á Haus, ná, dés vèrgess' i' nim-  
mər! —

Dáu war ò Waff'n Schmid'n drá;~  
Oft bin i' als ò Bou'<sup>8)</sup> dort g'stand'n,  
Hòb s' g'schaut nèr vull Begeist' rung á,

Wèi d' Harnisch, Bick'lháb'n und d'  
Lanz'n,  
Senn áfg'schlicht<sup>9)</sup> gwês'n in á'n Eck,  
Und wèi dər Mastər mit sei'n G'sell'ná  
Haut g'schmit't, 's senn d' Funk'n  
g'flüg'n wèck.

Nu' bei á'n Kupfèrschmid, á'n  
Hafnər  
Sicht mər su Frescog'mäl' ò pár;  
Di andèrn all senn mitèndər  
Sunâuch èdnâuch vèrkummá<sup>10)</sup> gâər.

Und, su wos widər mál'n láuss'n,  
Dés fallet<sup>11)</sup> jo ká n'anzing' ei': —  
Di Mensch'n senn jo ander st wúr'n;  
èiz gèit nèr allès af'n Schei~.

O Nürnberg, wèi hânt si' dəs Blétlá  
Su wundèrbar bá dír èiz g'wend't!  
Wean kummet'n<sup>11)</sup> dèi alt'n Burgər,  
Du wərèst<sup>11)</sup> wärlig' nimmər kennt<sup>4)</sup>).

Schlèit sicht mər, wou mer hî~ tout  
schauã,  
Und hèiert 's Dampfmaschíná-G'saus,  
Und Leut mit kummèrvull'n Gèsich-  
tèrn,  
Dèi gèngá<sup>12)</sup> dort'n ei~ und aus.

Gàer manchər is ò Mastər gwês'n; —  
Doch, wèi er immər gèrbèt hânt,  
Es is'n zòlt<sup>4)</sup> èrbärlig' wúr'n,  
Dass 's oft nèt g'langt hânt nèr zo 'n  
Bráud.

Drum hânt er áf sei~ Freiheit  
g'opfèrt,  
Dèi doch á'n Burgər zirt su schéi~,  
Und tout um d' Frau und sei'n  
Kindər  
In d' Fabèrrick als Tàglər<sup>13)</sup> gèi~.

Wül dáu und dort nu' á<sup>14)</sup> si'  
bléá~,  
Mər mánt, si méisst'n Ráuthschild  
sei~,  
Doch wenn mər áf 'n Grund tout  
schau'á~,  
Is hint' ò vorn di Lumperei.

Wenn èiz ò Sachs, ò Dürər  
kummet<sup>11)</sup>  
Und unsər altər Grüb'l gær,  
Dèi so gèt'n g'wiss zou èndər:  
„Schau á, dés is ò bôw'rá Wær!“<sup>15)</sup>

„Mær <sup>16)</sup> gengá hí̄ wou mǣr senn g'wês'n,	Dés Klád, dés is schõ lang êiz z'riss'n,
„Denn su wos halt'n m'r <sup>15)</sup> nim- mǣr aus:	Dês dir háut g'stand'n sunst su schêĩ;
„Dáu is nit wêi bá Reichsstadszeit'n, „Dáu is wêi in á'n Erbetshaus.“	Und wollt mǣr's a' á' biasslá flick'n, Es tennet <sup>11)</sup> doch in Trümmǣr gèī.
Deī Wúlstand, Nörnberg, kummt nit widǣr	Doch i' schweig still; tou mǣr's vær- zeihá,
Trutz Eis'nbā und trutz Kanál; Dêi Männǣr hob'm in Glanz di' g'sêgng; Doch Alles nêmt án End' ǣmál.	Wenn i' su klô'g und manchmal brumm: æs gilt nit dir, æs gilt nêr denæn, Dêi êizet lóf'n in dir rum.
Wúl hêiǣrt mǣr no' all'wál <sup>17)</sup> schreiā,	Denn di', di' hob i' all'wál gèrn, Su gèrn wêi i' meī Mutter g'hatt, Drum gèi i' oft nu' áf di Freiung — Und schau' di' á, du lêibá Stadt!
Su oft á' G'lêg ngheit si' git, Von Kunstsinn, der in dir soll haus'n, — Allá, dés is nêr su à' G'riǣd,	

C. Weiss.

## Sprachliche Erläuterungen.

- 1) *Freiung*, die Freistätte, Asyl; ein freier Platz vor der Burg zu Nürnberg, welcher einen schönen Blick über die Stadt eröffnet.
- 2) 'rab, herab. 3) *gøhatt*, *gøhatt'n*, *gøhatt*; Schmeller, §. 962. 4) getrachtet; Partic. ohne *ge* —; s. oben S. 226 f.
- 5) *die zweiten für*: die gleichen, ihres gleichen. Aehnlich steht in adverbialen Sinne bei Vergleichen die Wendung „wêi noch ǣ mal ǣ (= wie) an der Stelle eines alten Adv. auf —lich (aus goth. *leihs*, engl. *like*, —*ly*; nhd. gleich); z. B. *ær lacht wêi noch ǣ mal ǣ Narr*, wofür im Mittelhochdeutschen jenes pleonastische, auch dem Altnordischen und den romanischen Sprachen bekannte *ander* („wie ein anderer Narr“) gebraucht wurde, von welchem Grimm zum Reinhard, S. CCLVII u. in der Grammatik, B. IV, 455 f., Benecke in den Anmerkungen zum Iwein (Vers 687) und im Wörterbuche, I, 36 gesprochen. 6) *zu'n sêgng*, zu sehen; der Infinitiv mit *zu* hat häufig noch den Artikel bei sich. Schmeller, §. 986. 7) Das *Chor*, *Chêirlá*, Erker an einem Hause, jenes charakteristische Merkmal in Nürnbergs Bauart. — 8) *Bou'*, Bube, Knabe, im Gegensatz zu älteren Personen. Schmeller, I, 141. 9) *schlichten*, schlecht, d. h. gerade machen, ordnen; z. B. Holz schlichten, es geordnet auf einander legen. Schmeller, III, 431. Zarneke zu Brants Narrensch., S. 335. — 10) *værkummǣ*, wegkommen, vergehen, verschwinden. Schmeller, II, 299. Rückert, ges. Ged. IV, 297: „Ros' und Veil verkommen.“ 11) Ueber diesen nach schwacher Form ge-

bildeten Coniunctiv des Präteritums, der besonders als Conditionalis gebraucht wird, vergleiche Schmeller, §. 960. f. und die in diesem Gedichte weiter unten vorkommenden: kummət = käme, wäret = würde, tēnet = thäte. 12) *gənga*, (wir oder sie) gehen; Schmeller, §. 952. — 13) Tagelöhner. 14) *ā*, eine (Plur.) für einige, manche. Schmeller, I, 65. — 15) *ā bōwra Waer*, ein armseliges (pauvre) Volk. *Waer* steht in der Volkssprache in verächtlichem Sinne als Collectivausdruck für Personen. Schmeller, IV, 125. — 16) *mər*, *m'r*, wir; ganz gleichlautend mit *mər* für *man*; vgl. oben S. 131, 6. 8. 17) *allwāl*, alle Weile, immer.

Der Herausgeber.

## Oberösterreichische Lieder.\*)

### 1) 's kloán Wölkərl. 1)

Du Wölkərl, so weiss  
Wier 2) á Blátt! 1) Papier!  
I' mécht wàs drauf schreib'n —  
An mei'n Schätz wàs vo' mir.

I' kàn nōt zu ihr,  
Weil i' weit von ihr bī;  
Avá du obmát, 3) Wölkərl,  
Du kimmst heunt 4) no' hi'?

Làss dá' schlau'n, 5) — und wànnst 6)  
h. kimmst,  
So grüess' má' s' recht schēn!  
Jà, kunnt' i' 'stàtts deinər  
So botənweis gēn!

Du hàst es wōl leichtər:  
Du braugst nix zu'n zōhr'n,  
Hàst schēn Zeit zu dein'n Roás'n,  
Und 's kàn dá's Nēəmd wōhr'n!

### 2) Nōst und Weibərl. 1)

Der Fink hàt sein Nōstərl 1)  
Aufs Nást! hi' baut,  
Und ər hàt si á' glei'  
Um á Weiberl umg'schaut.  
Wiá leicht hàt 's á Vögərl! 1)  
án iədər kriegt oán's.

Und i' wár 8) do' á Vog'l —  
Hàn dennást 9) no' koáns.  
Hiəzt 10) tràg i' má' z'sàmm  
Vo' dá' Strá, wàs i' kriegt,  
Dàss i' nàchá' 11) mit Oánər  
In's Nōst eini 12) flieg.

K. A. Kaltenbrunner.

\*) Mitgetheilt von Prof. Dr. Schad in Kitzingen.